

(1) Nachhaltigkeit als Bildungsmotiv einer evangelischen Oberstufenschule – Weihnachtsgrüße aus dem Laubach-Kolleg der EKHN

*Sehr geehrte Eltern,
Schülerinnen und Schüler und Studierende,
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
Kolleginnen und Kollegen,
Freunde und Förderer des Laubach-Kollegs!*

Eine besinnliche Adventszeit und frohe und gesegnete Weihnachtstage wünsche ich Ihnen und bedanke mich im Namen der Schulgemeinde des Laubach-Kollegs für Ihre Unterstützungen, Anregungen und Aufmerksamkeit, die unsere Bildungsarbeit auf evangelischem Grund bereichernd, vergewissernd und fördernd in die Zukunft trägt.

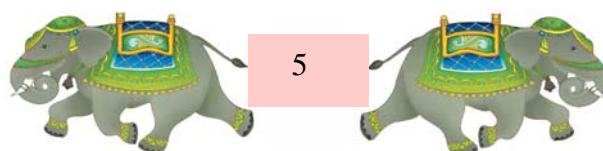
Wenn die Lichter am Weihnachtsbaum angehen, dann ist es an der Zeit, Altem nachzuspüren und vom Anbruch des Neuen zu hören. Gott wird immer wieder Mensch – dies feiern wir an Weihnachten und darauf freue ich mich mit Ihnen!

Wer von uns wird Weihnachten recht feiern?

***Wer alle Gewalt, alle Ehre,
alles Ansehen, alle Eitelkeit,
allen Hochmut, alle Eigenwilligkeit
endlich niedergelegt an der Krippe,
wer sich hält zu den Niedrigen
und Gott allein
hoch sein läßt.***

Dietrich Bonhoeffer

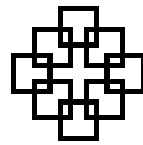
In diesem Jahr unternehmen wir mit unserem Weihnachtsbrief den Versuch, uns des Begriffs der "Bildung für nachhaltige Entwicklung" (BNE) und der im letzten Jahr aus der BNE-Konferenz in Berlin mitgenommenen Anregungen zur weiteren praktisch-pädagogischen Arbeit in der Bildungsverantwortung einer Oberstufenschule in Trägerschaft der evangelischen Kirche zu vergewissern, ihn zu reflektieren und zu hoffen, ihn wie üblich aus der bunten und vielfältigen Perspektive der „Laubach-Kolleg-Gemeinde“, nachdenklich, empathisch weiter anstoßen zu können.





Weihnachtsbrief 2008

Mitteilungen des Laubach-Kollegs der
Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau



Die Weihnachtsbotschaft und das Bildungsmotiv der Nachhaltigkeit stehen für mich in einer Korrelation. Diesem so eröffneten Spannungsbogen möchte ich in diesem Weihnachtsbrief 2008 mit Hilfe der vielfältigen Beiträge aus der Schulgemeinde und an dieser Stelle in Form von Zitaten und Bildern im Symbol des Facettenkreuzes nachspüren.

Im Bild des Eingangs zum Kolleg, mit der Basaltsteinmauer und der alten Schulglocke, ist die Jahreslosung 2008 aus Joh.14,19 festgehalten. Diese Worte motivieren und rufen uns - als Lehrende und Lernende, als Eltern und Schüler,

als Beteiligte im heutigen Bildungsprozess – gerade auch mit dem Blick auf das Weihnachtsfest und die Bildungsverantwortung, die wir in unserem Leitmotiv „Leben, Lernen und Wohnen unter einem Dach“ formuliert haben. Die Vielfalt als

immer wieder neu zu reflektierender Anstoß zur Bereicherung der Lebensmöglichkeiten, der Lebenshaltungen und der lebenslangen Bildung sollte und kann – mit dem Blick auf das bevorstehende Weihnachtsfest und in dem Wissen um die Balance von Anspruch und Anspruch, die uns in Jesus Christus gegeben ist – ermöglichen, dass wir für die gerechte Teilhabe in der globalen Weltwirklichkeit und den offenen und eröffnenden Blick für eine lebenswerte Zukunft Aller in der Schöpfung „aus dem Reichtum der uns von Gott geschenkten Gaben und Güter als Einzelne und als Institution“ bereit sind,

sowohl abzugeben als auch sich anstoßen und bereichern zu lassen.

Leben



Lernen



Integra-



Abitur



germanindia



jour fixe

Glocke



Licht

Elterninfo

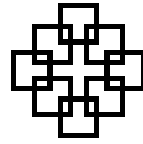


helfende



Weihnachtsbrief 2008

Mitteilungen des Laubach-Kollegs der
Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau



Dies gilt für die je eigenen, individuellen, politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Veränderungen und Bildungsprozesse, die in den Worten des Theologen Edward Schillebeeckx immer die „Verringerung des Unmenschlichkeitsquotienten“ im Blick haben müssen. Der „gebildete Mensch“ bedarf im Bildungsprozess „als Zusammenspiel von Lernen, Wissen, Können, Wertbewusstsein, Haltungen/Einstellungen und Handlungsfähigkeit im Horizont sinnstiftender Deutungen des Lebens“ der Erfahrung des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten und der Förderung und auch Forderung, eine „sich selbst beherrschende, selbstreflexive und zielorientierte Persönlichkeitsreform zu entwickeln, die eine positive Zukunftsorientierung aufweist“. (EKD Denkschrift)

Wohnen

-tion

Schöpfung

Blockheizwerk

Umweltschule

Gründach

Mahdkonzept

Engel

Mit dem ersten Advent beginnt für katholische und evangelische Christen das neue Kirchenjahr. Die Adventszeit, Fastenzeit vor Weihnachten, bereitet auf die Ankunft des Messias vor. Nach den dunklen Tagen blicken wir auf die Offenbarung Gottes in Jesus Christus und auf die Erneuerung und zugesagte Erlösung und Befreiung der Menschen.

Mit den Worten Dietrich Bonhoeffers möchte ich den theologischen Spannungsbogen aufgreifen: Wir schauen rückblickend auf den Anfang, deuten die Weihnachtsgeschichte von Kreuz und Auferstehung her, und so wird das Kreuzsymbol zu vielen Hoffnungskreuzen, die von der leidenschaftlichen Hoffnung sprechen, dass die

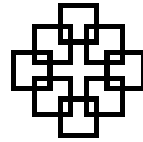
Verheißungen eines Friedensreiches sich erfüllen mögen. Möge das helle Licht der Weihnacht uns den Blick für das alte tremendum et fascinosum erhellen.

Vielleicht bewahrt es uns auch davor, die Dinge des Lebens und der Welt mit dem Reichtum der Schöpfung lediglich in der Beschränkung des Geistes auf die Erklärbarkeit, Lösbarkeit nur so zu sehen als hätten sie kein Geheimnis, als wüssten wir schon alles und als könnten wir alles und jedes benutzen (vgl.F.Steffensky) -



Weihnachtsbrief 2008

Mitteilungen des Laubach-Kollegs der
Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau



benutzen, statt die Heiligkeit im Licht der Heiligen Nacht unser Denken und Tun, unser Fordern und Fördern, unser Miteinander vielfältig anstoßen zu lassen. Darum bitte und bete ich, dafür arbeite und hoffe ich und deswegen zu Weihnachten der Blick auf unser Bildungsangebot im Netzwerk der Region.

Es gibt „Exoten an der Krippe“, so formuliert es Jürgen Wandel in der Deutschen Sonntagszeitung 1991, und verweist uns sowohl auf „Gewinner und Verlierer in der Kirchengeschichte als auch auf „fremdartige, exotische Gestalten“, die Luther „die Weisen aus dem Morgenland“ nennt und die er selbst als Ausländer und Andersgläubige bezeichnet, die Jesus ihre Reverenz erwiesen haben, im Unterschied zu Einheimischen und Frommen. Lassen wir uns also bitte von der Weite Jesu, die die Weite Gottes widerspiegelt, anstoßen, bilden, leiten.

„Der dem christlichen Glauben innewohnende Realitätssinn bewahrt uns vor der Versuchung zu meinen, wir könnten mit menschlicher Kraft alle Armut im Sinne eines Ausschlusses von der gesellschaftlichen Teilhabe endgültig aus der Welt schaffen. Aber gerade deshalb ist es eine Christenpflicht, alles zu tun, damit jeder und jede mit ihren und seinen Gaben und Fähigkeiten in der Gesellschaft Anerkennung findet und zur eigenen Versorgung sowie dem Wohl aller das ihm und ihr Mögliche beitragen kann.“ (EKD-Denkschrift 2006, Gerechte Teilhabe, S. 78 f.)

Beten bedeutet, nicht zu verzweifeln.

Beten ist Widerspruch gegen den Tod.

Es bedeutet, sich zu sammeln, nachzudenken, Klarheit zu gewinnen,

wohin wir eigentlich leben, was wir mit unserem Leben wollen;

Gedächtnis zu haben und darin Gott ähnlich werden;

Wünsche zu haben für uns und unsere Kinder;

die Wünsche laut und leise, zusammen und allein zu äußern

und darin immer mehr dem Menschen ähnlich zu werden,

als der wir gemeint waren.

Dorothee Sölle

Frohe und gesegnete Weihnachten!

Ellen Reuther

